

Wie fahrradfreundlich ist Sennfeld? – Bestandsaufnahme und Anregungen

Unter dem Motto „Sennfeld – ein fahrradfreundliches Dorf?!“ brachen auf Einladung der Sennfelder GRÜNEN und Aktiven BürgerInnen 12 RadfahrerInnen am 1. Juli 2017 zu einer Erkundungsfahrt durch den Ort auf. Die Radler betrachteten die Ist-Situation und tauschten sich darüber aus, durch welche Maßnahmen das Radfahren in Sennfeld noch bequemer, schneller, sicherer und somit auch attraktiver gemacht werden könnte.

Nachfolgend werden die Ergebnisse der Ist-Standbetrachtung und Verbesserungsvorschläge vorgestellt:

1. Fahrradständer montieren

Vor dem Sennfelder Rathaus bzw. im neuen Hinterhof des Radhauses fehlen Fahrradständer, an welchen Fahrräder bequem und sicher angeschlossen werden können.



Das Gleiche gilt für den Park&Ride-Parkplatz an der Gochsheimer Höhe. Wer Mitfahrgelegenheiten nutzt, muss sein Fahrrad oft für mehrere Stunden am Parkplatz abstellen. Hier ist aber nur ein Abstellplatz für Motorräder vorgesehen.

2. Pfosten entfernen

Pfosten, die mitten im Weg stehen, können gefährlich werden. Bei Dämmerlicht oder in der Dunkelheit werden sie leicht zu spät erkannt. Außerdem verengen sie die Fahrbahn zum Teil so stark, dass ein Durchfahren mit Radanhängern unmöglich wird. Am Damm hinter der Kühne sollte der Pfosten entfernt werden.



Ein Queren des Damms ist sowieso nicht möglich, weil eine Absperrung auf der anderen Dammseite dies verhindert. Ergänzend könnte vielleicht ein Sackgassenschild am Parkplatz hinter der Kühne auf die gesperrte Durchfahrt hinweisen.



Auch hier, beim Ausgang der Allee zur Schweinfurter-Straße verengen die Pfosten die Durchfahrt unnötig. Bei Dämmerlicht und Dunkelheit ist der mittlere Pfosten zudem gar nicht zu erkennen. Er sollte entfernt werden.



Die Pfosten an beiden Seiten des Durchgangsweges von der Raiffeisenstraße zur Friedhofstraße stellen ebenfalls ein unnötiges Hindernis dar. Hier könnten von den jeweils drei Pfosten, zumindest die beiden äußeren entfernt werden, um die vielgenutzte Durchfahrt für Radfahrer, Rollifahrer und Rollator-Nutzer zu erleichtern.



Auch der Pfosten am Bahnübergangssteg zwischen Siedlungsweg und Flachsleite sollte entfernt werden.

3. Rote Flächenmarkierung macht gefährliche Ein- bzw. Ausfahrt sicherer



Die Ein- und Ausfahrt zum Müller-Markt-Parkplatz ist sehr gefährlich für Radfahrer. Das Schild „Radfahrer kreuzen“ wird regelmäßig von Autofahrern übersehen.



Hier könnte die Sicherheit von Radfahrern im Ein- bzw. Ausfahrtbereich durch eine rote Flächenmarkierung des Radweges und Radsymbolen auf der roten Asphaltfläche erhöht werden.

4. Radwegführungen verbessern

Im Landkreis existiert ein weit verzweigtes Radwegenetz, was aus Radfahrersicht zu begrüßen ist. Doch nicht immer macht die Radwegeführung Sinn.



Vor dem Sennfelder Bahnhof werden Radfahrer, die Richtung Sennfeld bzw. Reichelshof fahren wollen, nach links über die Ampel geschickt und auf der gegenüberliegenden Straßenseite nach rechts verwiesen. D.h. Radfahrer müssten dann auf dieser Straßenseite den Gehweg, regelwidrig entgegen der Fahrtrichtung als Radweg nutzen. Dies wäre nicht nur für den Radfahrer, sondern auch für die dort oftmals vorzufindenden Fußgänger gefährlich.



Wer aus dem Alleeweg auf die Schweinfurter Straße hinausfährt – Bild unten – und von hier aus in Richtung Gochsheim fahren will, wird regelwidrig entgegen der Fahrtrichtung auf



den Geh- bzw. Radweg geführt.
 Verbesserungsvorschlag: Auf der Höhe der Einfahrt ins ALBA-Firmengelände müsste ein Schild darauf hinweisen, dass Radfahrer die Straße überqueren und entlang der Bahnlinie nach Sennfeld fahren müssen.

Wieso führt der Wegweiser Radfahrer die nach Gochsheim wollen, an der Stelle (rechtes Bild) nach rechts bis auf vor auf die vielbefahrene Schweinfurter Straße? Es gibt eine viel schönere verkehrsberuhigte Route durch Sennfeld und über Flurwege nach Gochsheim.



Wieso man am Ortseingang von Sennfeld laut Radwegschild nach links gelotst wird, zum 1,5 km entfernten Sennfeld, ist wenig nachvollziehbar. (Vor längerer Zeit hat eine Nachfrage von uns im Rathaus ergeben, dass die Radfahrer an der Bäckerei Pappert vorbei bis zur Firma ALBA-Rohstoffe geführt werden und dort nach rechts in den Alleeweg einbiegen sollen)



5. Vorfahrt für Radfahrer

Fährt man mit dem Rad in Richtung Stadt, ist bei der Kühne-Ein/Ausfahrt die Vorfahrt für LKWs geregelt. Die Radfahrer haben die Vorfahrt zu achten. Das entsprechende Schild ist erst kurz vor Erreichen der Einfahrtsstraße sichtbar, ebenso wie LKWs, die vom Kühne-Gelände kommend in Richtung Schweinfurter Straße fahren. Die oftmals sehr langen LKWs versperren zudem beim Ausfahren in die Schweinfurter Straße in der Regel den Radweg komplett. Radfahrer müssen dann absteigen und warten, oder das Fahrrad hinter dem LKW über die Rasenfläche auf den Radweg schieben.



Die Vorfahrtsregelung sollte für die LKW-Fahrer aufgehoben werden.



6. Auffahrs pur für Radfahrer schaffen



Wer mit dem Rad aus Sennfeld rausfährt in Richtung Schweinfurt, müsste sich hinter die an der Ampel wartenden Autos einreihen, mit dem PKW-Verkehr rechts abbiegen und auf den Radweg auffahren. Dies ist umständlich und wenig attraktiv für Radfahrer, denn diese könnten schon vor der Ampel auf den Radweg gelangen, wenn es hier eine Einfädelspur für Radfahrer

gäbe. Um schneller vorwärts zu kommen fahren Radfahrer in der Regel einfach auf den Gehweg. Das Auffahren kann hier aber richtig gefährlich werden, wenn man nicht im rechten

Winkel zur Bordsteinkante fährt/fahren kann. Würde die Grüninsel verkleinert, wäre in diesem Bereich auch genug Platz für Fußgänger und eine Auffahrs pur für Radfahrer.

Am Rempertshag – Bild rechts - könnte die Situation für Radfahrer, die die Schwebheimer Landstraße überqueren und in den Rempertshag fahren durch eine Einfädelspur in den Verkehr ebenfalls verbessert werden. Alternativ könnte vielleicht auch eine Gehwegverbreiterung die Mitnutzung des Gehwegs für Radfahrer ermöglichen.



7. Fahrt zum Rempertshag sicherer machen

Wer von der Kreuzung an der Hauptstraße in Richtung zum Rempertshag fahren will, muss auf der rechten Fahrbahnseite bis zur Kreuzung Rempertshag/Hafengebiet fahren und dort zweimal die Ampel überqueren.



Das ist den meisten Radfahrern zu umständlich. Sie queren dann oft die Schwebheimer Landstraße an einer Stelle, wo keiner eine Radfahrerquerung erwartet - da wo die Treppe zur Flachsleite hoch führt. Auf der Flachsleiten-Seite angekommen fahren die Radler dann regelwidrig entgegen der Fahrtrichtung



weiter in Richtung Rempertshag. Kurz vor der Kreuzung Rempertshag/Hafengebiet fahren die Radfahrer dann über die Rasenfläche – siehe unten - zur Kreuzung am Ärztezentrum.

Vielleicht könnte man den Geh/Radweg entlang der Schwebheimer Landstraße auf der Flachsleiten-Seite etwas verbreitern und in beide Richtungen befahrbar machen und so ein bisher illegales Fahren von Radfahrern legalisieren.

8. Freie und angenehme Fahrt durch Radweg-Pflege

Seitenbewuchs verengt den Weg und machen Radfahrern und Fußgängern das Leben schwer. Überholen wird schwierig. Nicht selten muss ein schnellerer Radfahrer hinter einem langsameren Radfahrer herfahren, an einem Fußgänger mit dem Rad vorsichtig vorlaufen oder auch mit Hilfe der Radglocke Fußgänger dazu bringen, dass diese den Weg frei machen.

Um ein bequemes Radfahren und unnötige Kollisionen mit anderen Verkehrsteilnehmer zu vermeiden, müssen die Seitenränder regelmäßig vom Bewuchs befreit werden.

Da wo Wurzelwachstum zum Auffalten des Asphalt führen, sollte auch gehandelt werden. Schnelles Radfahren



an solchen Stellen ist sehr unangenehm und auch für den Drahtesel 'ungesund'.

Auch Scherben bescheren Ärger. Vor der Disco am Sennfelder Bahnhof oder vor der Einfahrt zu ALBA-Rohstoffe sind diese leider nicht selten zu finden. Vielleicht helfen hier Gespräche mit den jeweiligen Grundstückseigentümern.

9. Situation für Radfahrer im Sennfelder Hafengebiet verbessern



Obwohl das blaue Verkehrszeichen (241-STVO) eine Trennung von Fuß- und Radweg ausweist kollidieren in der Gottlieb-Daimler-Straße die Radfahrer zwangsläufig mit Fußgängern, was für beide Verkehrsteilnehmer sehr gefährlich werden kann:

Fährt man auf dem Radweg, der direkt an der Straße entlangführt, steht nach ca. 100 m mitten auf dem Radweg eine Fußgängerampel. Hier queren unter der Woche viele Menschen die Straße, vor allem auch Mitarbeiter der Lebenshilfe-Werkstatt, darunter auch Rollstuhlfahrer.



Weil es von der Ampel aus keine Verbindung zum Gehweg gibt, müssen Fußgänger und Rollifahrer den schmalen Radweg gemeinsam nutzen. Die gleiche Situation ist auch auf der anderen Straßenseite gegeben.



Wieso tauscht man nicht einfach – und lässt die Fußgänger den Weg an der Straße nutzen? So könnte die Kollision von Fußgängern und Radfahrern vermieden werden.

Ein weiterer Vorteil für Radfahrer: Sie könnten beim Überqueren der Querstraßen einfach zügig gerade ausfahren, statt wie bisher 'Schlangenlinien' fahren zu müssen.



Fährt man auf der anderen Straßenseite, vom Baumarkt Globus kommend in Richtung



Rempertshag, teilen sich Fußgänger und Radfahrer einen breiten Asphaltweg. Ab dem Sennfelder Ortschild teilt sich der Weg aber dann plötzlich in einen Geh- und Radweg. Beide Wege werden durch eine Bordsteinkante getrennt und die Wege sind unterschiedlich hoch.

Wer an dieser Stelle als Radfahrer die Wegtrennung nicht rechtzeitig, kann durch das seitige Anfahren der Kante sehr schnell zu Fall kommen.

Da, wo der Weg auf die Felix-Wankel-Straße stößt, endet der Radweg plötzlich. Auch an dieser Stelle kann die erwähnte Bordsteinlinie ebenfalls recht gefährlich werden.



Dass Radfahrer schon vor dem Erreichen der Felix-Wankel-Straße nach links abbiegen, um die Gottlieb-Daimler-Straße zu überqueren, haben die Straßenplaner erfolgreich verhindert. Denn wer fährt schon gerne über eine so hohe Bordsteinkante auf die Straße? siehe Bild unten

F



Wer von der Lebenshilfe-Werkstatt aus in Richtung Rempertshag fährt, stößt auf ein nächstes Hindernis, mitten auf dem Radweg. Nur sehr geschickte Radfahrer kommen an der gestreiften Warnbake vorbei. Radfahrer, die einen Radanhänger dabei haben, überhaupt keine Chance vorbeizukommen.

10. Unbefestigte Wege befestigen



Radfahrer und auch Fußgänger suchen sich kurze Wege. Teilweise werden auch unbefestigte Flächen, als Abkürzung genutzt. Es entstehen Trampelpfade oder Radstrecken, die bei Schlechtwetter zu unangenehmen Matsch- und Rutschstrecken werden – wie hier in der Nähe des Pulverturms an der Flachsleite.

Am unteren Eck des Felsenkellers wird es für Radfahrer schwierig. Ein angenehmes Einbiegen in die Schwebheimer Landstraße wird durch zwei Bordsteinkanten verhindert, die hier aufeinander treffen. Eine geringe Gehsteigbreite zwingt Radfahrer, unbefestigtes Gelände zu befahren. Bei Trockenwetter rutschen Radfahrer im Sand, bei Regenwetter im Matsch.

Hier könnte ohne große Probleme eine gute und ebene Durchfahrt für Radfahrer geschaffen werden.





Am Durchgangsweg an der Dachsgrube verlangt die Wegführung den Radfahrern besondere Fahrkünste ab, wenn diese vom Friedhof kommend nach rechts in die Raiffeisenstraße einbiegen wollen. Denn Radfahrer müssen hier einen spitzen Winkel fahren oder aber über eine hohe Bordsteinkante auf die Straße fahren.

Radfahrer haben sich für sich eine Lösung gefunden. Sie kreuzen zum Einfahren in die Raiffeisenstraße eine kleine Grünfläche beim Einbiegen in die Raiffeisenstraße. Die kurze Alternativstrecke kann radfreundlicher werden, wenn man sie befestigt und ebnet.



Besser wäre noch eine Absenkung des Gehwegs. Dann könnte man auch bequem von der Raiffeisenstraße in den Durchgangsweg einbiegen. Aktuell fahren die Radfahrer, welche von der Gartenstraße oder Florschützstraße in die Raiffeisenstraße einbiegen, am kreuzungsnahen Fußgängerüberweg auf den Gehsteig. Auch in umgekehrter Fahrtrichtung wird der Gehweg von Radfahrern genutzt.

11. PKW-Verkehr entschleunigen



Die Kreuzung am Handwerkerviertel gehört zu den gefährlichsten in Sennfeld – auch für Radfahrer. Wer vom Handwerkerviertel kommend nach links Richtung Gochsheimer Höhe fahren will, um dort die Ampelanlage zur Straßenquerung zu nutzen, darf den Fußweg nutzen. Doch auf dem Fußweg, der gegen die Fahrtrichtung für Radfahrer freigegeben ist, begibt sich kaum ein Radfahrer, da die Kollision mit Fußgängern oder anderen Radfahrern vorprogrammiert ist.

Angesichts dieser Situation überqueren Radfahrer in der Regel dann doch Straße an der viel und sehr schnell befahrene Kreuzung



Eine Geschwindigkeitsreduzierung der Autofahrer erhöht die Sicherheit aller Verkehrsteilnehmer, einschließlich Radfahrer. Der Versuch, die Autofahrer durch eine Geschwindigkeitsanzeige (Smily) zur Temporeduzierung anzuhalten, ist eine gute Idee, nur müsste diese Anzeige schon am Ortseingang, d.h. vor der Kreuzung am Handwerkerviertel



angebracht werden.

Die schraffierte Fläche, die vor der Ortseinfahrt die Fahrbahn für Autofahrer verengt (bevor die Linksabbiegespur in Richtung Handwerkerviertel beginnt), könnte durch einen Aufbau für Autofahrer sichtbar gemacht werden und Autofahrer motivieren, langsamer zu fahren. Übrigens: Die Ampel an der Gochsheimer Höhe sollte für Fußgänger und Radfahrer vielleicht

erst zwei Sekunden später auf Grün umschalten, um sicherzustellen, dass die Straße tatsächlich autofrei ist.

12. Freie Sicht schaffen

Die Verkehrssituation am Katholischen Kindergarten ist an Werktagen vor allem zur Bring- und Abholzeit des Kindergartens laut einiger Anwohner nicht ungefährlich. Wer vom Handwerkerviertel zum Kindergarten fährt und dort in die Straße „Flachsleite“ einbiegt, oder umgekehrt von der „Flachsleite“ nach links zum Kindergarten einbiegen will, findet nicht nur durch zugeparkten Straßenränder sondern auch durch die Straßenbiegung eine unübersichtliche Situation vor. Zum Parkplatz am Kindergarten ein- und ausfahrende PKWs erschweren die Übersicht noch. Schnell kann es zu einer Kollision mit Fußgängern oder PKWs kommen.



Die Straßenränder im Biegunsbereich der Straße könnten durch Straßenmarkierungen zur Parkverbotzone erklärt werden.

Am Parkplatz des Drogeriemarktes Müller existiert ein weiteres 'gefährliches Eck'. Da, wo der Fußweg in den Radweg mündet, kommt es immer wieder mal vor, dass Fußgänger wie aus dem Nichts vor Radfahrern auftauchen. Der Bretterzaun verbaut die Sicht für Radler und Fußgänger und verhindert vorausschauendes Handeln beider Seiten.



Im unten abgebildeten Bereich der Schweizerstraße, die aktuell neu gestaltet wird, parken oft viele Autos. Ein Verkehrsspiegel - angebracht z.B. am Laternenpfahl - würde es ermöglichen, rechtzeitig zu erkennen, ob von links Radfahrer, Autofahrer oder auch Fußgänger sich der Kreuzung nähern.



Fazit:

Es gibt viele Möglichkeiten, die Situation für Radfahrer im Sennfelder Gemarkungsgebiet zu verbessern. Bei der o.g. Erkundungstour wurden einige aufgezeigt.

Da die Zuständigkeit für die Gestaltung des gemeindeübergreifenden Radwegenetzes beim Landratsamt liegt, könnte die Gemeinde Sennfeld dort Vorschläge für die Verbesserung der Radwegkennzeichnung angeregt werden.

